

# Außer Rand und Band

Parties, Camp und Boardshorts

Filme nur des Geldes wegen. Unter dem Pseudonym Sigi Götz drehte Siegfried Rothmund in den 1970ern kassen-trächtige Schlager- und Sex-Filme. Die größten Fans des zugehörigen, sehr Münchnerischen Lebensgefühls widmen dem Trivialen, dem Abseitigen, dem Ich, dem Es, den Glamour-Girls und Glamour-Boys, seit den frühen Nullern ein eigenes, cineastisches Fachblatt: **Sigi Götz Entertainment** feiert seine 20. Ausgabe (u.a. mit köstlichen Invektiven von Clemens Klopfenstein zum Schweizer Filmschaffen; Hans Schifferle erinnert an den „Mutzenbacher“-Regisseur Hans Billian; Stefan Ertl widmet den Glamour Girls Katja und Eveline Bienert einen hochkarätigen Cinegraph-Essay). Aus diesem festlichen Anlass gibt's Sigi Götz' Opus Magnum von 1978, **Summer Night Fever** zu sehen, eine endlose Party zwischen München und Ibiza, mit u.a. Stéphane Hillel (dem Helden aus „Her mit den kleinen Engländerinnen“) als durchgerasseltem

Gymnasiasten mit Cabrio, Olivia Pascal als dessen nervendes Schwesterchen, und weiteren, nach damaligen Kriterien, knackigen Schönheiten, untermalt von Musik von La Bionda, Amanda Lear, Bernie Paul usw.. Nebendarsteller Thomas Gottschalk kommt sicher nicht, dafür aber wahrscheinlich ein weiterer Hauptdarsteller: Claus Obalski. (Werkstattkino, Fr 20.7.)



Regieführen in Berlin: **KLAPPE, COWBOY!**

Sigi Götz Entertainment, schwang sich, für No. 18, sogar zum führenden Surf-(film)-Blatt auf. Der Titel gebührt aber längst dem ebenfalls aus München stammenden Blue Surf & Travel Magazine. Und es ist mal wieder Zeit für eine **BLUE Surf Film Nacht**. Diesmal: **El Mar, Mi Alma** – eine Ode an die

Schönheiten der chilenischen Küste und den Kampf der Anwohner gegen deren Zerstörung, der meist diskutierte Surf-Film 2012 (in Anwesenheit von Regisseur Steve Jones). Dazu: **Odds And Ends**, die letzte Episode aus Wade Goodalls Clip-Serial „Creative Destruction“, das neue Maßstäbe im Freesurfen setzt

und **Mayumba**, der die Surfstars Emiliano Caltaldi, Sam Bleakley und Randy Rarick auf einer Reise an die Südküste Gabuns begleitet. (Rio Filmpalast, Mi 18.7.)

Timo Jacobs, langjähriger Star bei Klaus Lemke, hat seinen ersten eigenen, langen Film gedreht: **Klappe, Cowboy!** Ein Jungregisseur dreht in Berlin einen Film. Dabei handelt es sich „um eine Aneinanderreihung möglicherweise autobiographischer Skizzen zum Thema Filmemachen, streng nach den Dilettanz-Regeln, die Lemke in den letzten 1.000 Interviews zum Besten gab. Lemke arbeitet schon seit 60 Jahren so. Jacobs erst seit einem.“ (Werkstattkino, Mo 16. bis Mi 18.7.)

## DER FILMTIPP

# Romantische Zyniker

„Das verflixte 3. Jahr“ von Frederic Beigbeder

Vorsicht, Verfall: Bei Lebensmitteln zeigt ein Mindesthaltbarkeitsdatum an, wann man die Qualität anzweifeln sollte. Bei vorsichtigem Ausprobieren kann sich zwar zeigen, dass Joghurt & Co. durchaus noch länger genießbar sind – aber der Optimismus des Einkaufs ist getrübt. Noch exakter beziffert Marc Marronnier (Gaspard Proust), Hauptfigur in Frederic Beigbeders erster Regiearbeit „Das verflixte 3. Jahr“, das Ablaufdatum wahrer Liebe. Aus Spontansex im Stadtpark müsse zwangsläufig gemeinsames Internetsurfen werden und nach drei Jahren sei immer alles aus. Frustriert vom Scheitern seiner überaus romantisch begonnenen Ehe und gelangweilt von seinem nur vordergründig glamourösen Job als Literaturkritiker und Gesellschaftskolumnist verarbeitet Marc diese These sogar in einem Buch. Routiniert,



Sinnlich und cool

sprachgewandt und umgeben von ebenso zynischen Freunden feiert sich der Lebemann durch die Clubs von Paris und verbringt seine Tage in ent-

tischen Thesen ist. Das Verhängnis nimmt seinen Lauf: Marc verliebt sich Hals über Kopf – exakt zu dem Zeitpunkt, als sich eine Verlegerin entschließt, sein Buch voller Negativansichten über die Liebe zu veröffentlichen.

Wie bereits in „39,90“ im früheren Roman „Der romantische Egoist“ oder in „Ein französischer Roman“ widmet sich Literaturstar Beigbeder auch als Regie-Debütant seinem Lieblingsthema – sich selbst und seinem Umfeld. Seien es dröge Nachtlebens-Exzesse, der Verlagsbetrieb, gestörte Familienverhältnisse und die Unfähigkeit zu echter Hingabe: In „Das verflixte 3. Jahr“ beschreibt er diesen Kosmos mit der Originalität eines Werbetextes, den Sprüchen eines überzeugten Machos und der Emotionalität eines verkappten Romantikers. Äußerst unterhaltsame

Auftritte haben unter anderem die überzeugte Rabenmutter, der notgeile Vater, die sexbesessenen Kumpels, blasierte Kollegen, weise Kinder und viele überirdisch schöne Frauen. Zentrum dieser Mischung aus pointierter Satire und veritabler Schnulze ist Beigbeders Alter Ego Marc, gespielt von dem Stand Up-Comedian Gaspard Proust. Verstrubbelt, verkatert, aber immer kreativ verkörpert er eine sehr zeitgenössische Variante männlichen Heldentums, das seine Wirkung auch auf die klassische Verführerin Alice nicht verfehlt. Gleichzeitig sinnlich und cool zeigt sie dem Sprücheklopfer Marc, wo der romantische Haken hängt – Sonnenuntergänge an der spektakulär schönen baskischen Küste inklusive. Mit visuellem Ideenreichtum und begleitet von einem erlesenen Soundtrack ist „Das verflixte 3. Jahr“ eine französische Sommerkomödie, die die gängigen Attribute „leicht“, „spritzig“ und „sexy“ wirklich verdient und bestens geeignet ist, auch und gerade an lauen Sommerabenden den Weg ins Kino zu wagen. *Christina Raftery*